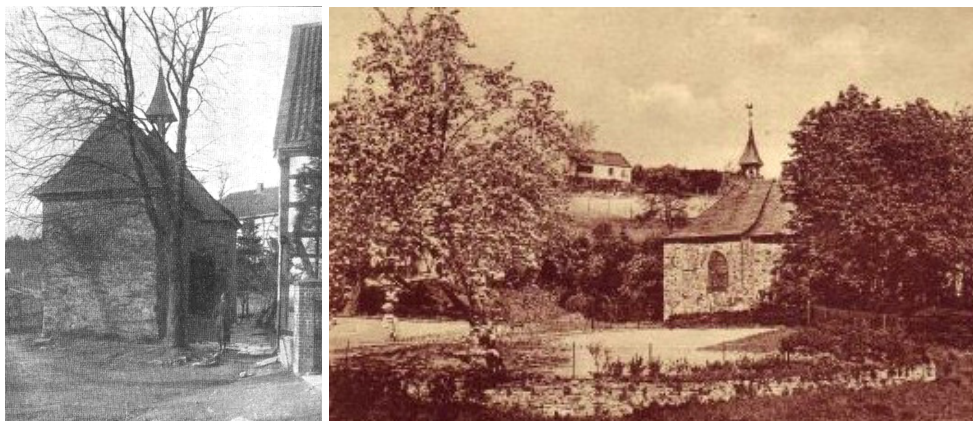


## Klusen-Kapelle

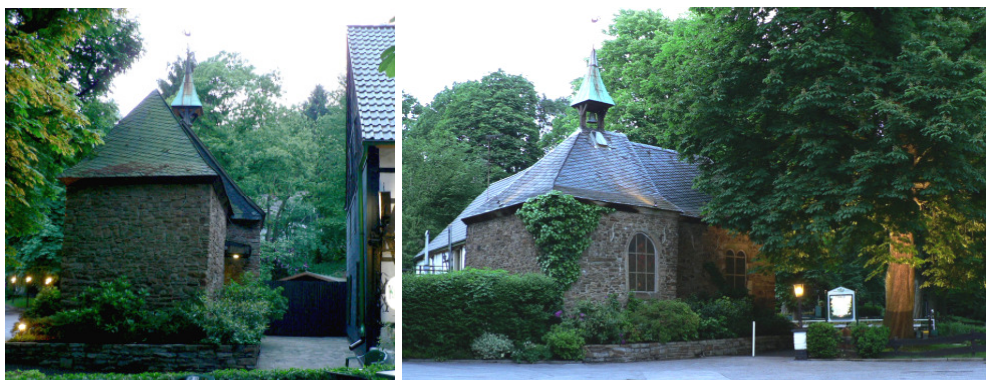
45133 Essen-Bredeney - An der Kluse

Text u. Bilder Hans Steinforth, Essen-Bredeney

Nur knapp eine halbe Wegstunde von der St. Markus-Kirche in Essen-Bredeney entfernt, befindet sich in einem schönen Tal, dem so genannten Boltendahl, die alte in Bruchsteinen erbaute Klusen-Kapelle, oder Kluse. Sie besteht aus einem älteren Teil mit romanischen Formen und einem neueren, der im 18. Jhdt. angebaut wurde.



Die Klusen-Kapelle um 1920



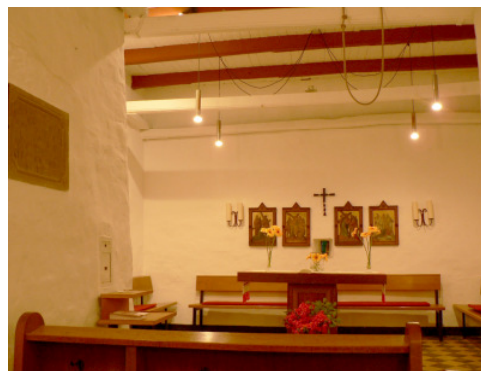
Die Klusen-Kapelle 2008

Die St. Ägidius-Kapelle, wird urkundlich erstmals 1359 erwähnt. Sie ist dem hl. Ägidius geweiht (Die erstmalige Erwähnung dazu in einer Urkunde vom 27.4.1747).

Klusen-Kapelle Stand 10.Aug.2009 S1

Wann Gründung oder Stiftung stattgefunden hat, liegt im Dunkeln der Vergangenheit.

Das Waldgebiet an der Kluse hieß im 14. Jhdt. „Vredeholt“ und bedeutet „Teil eines großen Waldbestandes der ausgeschieden, abgegrenzt und in Frieden gelegt ist.“ Dieses Gebiet wurde 1269 von dem Werdener Abt seinem Konvent zur Rodung freigegeben. Die Kluse oder ein anderes bemerkenswertes Gebäude wurde nicht erwähnt. Als hier dann wirklich gerodet war, bekam das Gebiet den neuen Name „Lichtenrath“ Diesem Namen wurde meist angefügt: „Wald bei der Zelle“ oder auch „bei der Kluse“



Klusen-Kapelle vor der Renovierung 2007

Eine Sage berichtet: Nachdem der Kölner Erzbischof Engelbert am 7. November 1225 von dem Hattinger Grafen Friedrich von Isenberg ermordet worden war, ließ sich zur Sühne seine Frau oder eine nahe Verwandte, die auch als Stifterin dieser Kapelle angesehen wird, hier zeitlebens einmauern. Diese Art der Sühne war unter frommen Leuten damals verbreitet. Solche Inclusi oder Inclusai gab es mehrere, meist jedoch in Verbindung mit einem Kloster oder einer Kirche.

Einer anderen Überlieferung nach soll man zwei Schwestern einer religiösen Genossenschaft, Mabylia und Christiane von Umminch, ihrem Wunsch nachkommend, Gott vollkommen zu dienen, hier eingeschlossen haben. Dieses Einschließen soll um 1297 der Erzbischof von Köln auf Bitten der Essener Äbtissin gestattet haben.

Wie lange das Gebäude eine wirkliche Klause war, lässt sich nicht mehr feststellen.

Ferner wird uns berichtet, dass eine gräfliche Kapitularin des Essener Stiftes, die von der Lepra befallen war, sich in die Einsamkeit als Klausnerin zurückzog.

Das könnte der Grund dafür sein, dass die Kluse später unter den Schutz des hl. Ägidius, des Schutzpatrons gegen ansteckende Krankheiten, gestellt wurde.

Wann aus der Klausnerie eine Kapelle wurde, auch das ist unbekannt. Vielleicht hängt die Umwandlung mit der Beschaffung eines neuen Altartisches und einer Glocke zusammen, die nach der Inschrift 1426 erfolgte. Zu dieser Zeit ließ der Brauch, die Einsamkeit in einer Klause aufzusuchen, stark nach.



Innenansicht der Klusen-Kapelle im Juli 2009 - Alter Altartisch

Die erste urkundliche Erwähnung der Kluse datiert aus dem Jahre 1359: „Hugo von der Horst an der Ruhr stiftete eine Mark (Grenzland, abgegrenztes Gebiet)

aus seinem Gut zu Rüttenscheid an die Kluse am neuen Isenberg, bis eine Kapelle in seinem Hause zu Horst erbaut sein werde.“

Ab nun können wir auf mehrere zeitgeschichtliche Unterlagen zurückgreifen. So wissen wir, dass 1457 bereits ein Rektor für die Kluse genannt wird, dass 1505 eine Essener Äbtissin sich hier aufhielt und dass um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts ein junger Adliger, Jürgen von Schell, in der Kluse von einem Priester erzogen wurde.

Als ein besonderes Ereignis wird der 11.9.1779 beschrieben. „..... Ihre Königliche Hoheit die Hochwürdigst-Durchlauchtigste Fürststäbtissin Maria Cunigunde „die Kluse in höchster Person zu besuchen geruhte.“ „.....in Gesellschaft des churtrierschen H. Oberstallmeister Freiherr v. Duminique und Höchst Ihres Beichtvaters und geistlichen Rates Jaquemot und des H. Veters Hofrat Brockhoff daselbst zu Pferd gelangt, ....“



Innenansicht der Klusen-Kapelle im Juli 2009 - Neuer Altartisch

Aus einem Schreiben vom 26. März 1777 geht hervor, dass schon damals alljährlich Prozessionen zur Kluse zogen, um dort einer hl. Messe beizuwohnen.

Lange Zeit war dann diese Tradition unterbrochen, bis sie wieder unter dem ersten Pfarrer von St. Markus, E-Bredene, Heinrich Oertgen, neu belebt wurde. Seit dieser Zeit trifft man sich alljährlich um den 1. September (dem Namensfest des hl. Ägidius) an der Kluse zur traditionellen Klusenfeier.

Über viele Jahrzehnte stellte der Jesuiten-Orden in Essen die Rektoren der Kapelle. Nach der Auflösung des Ordens übertrug die Fürststäbtissin zu Essen, Maria Cunegunda, das Offizium (Stundengebet) an der Kluse im Jahre 1776 dem Aloisius Josephus Wilhelmus Brockhoff.

Unter ihm erlebte die Kluse eine besondere Blüte. Seine Tagebücher und andere Aufzeichnungen geben darüber Aufschluss.

Er starb am 17. April 1825 im Alter von 86 Jahren und war bis zu dieser Zeit auch Rektor der Kluse. In der Kapelle ist ein Gedenkstein zu seinem Gedächtnis angebracht.

Das Benefizium (Wohltat, Stiftung) an der Kluse wurde nach seinem Tode der Pfarre Kettwig zugeteilt, bis es an die neue Pfarrei St. Markus, E-Bredene überging.

Als Ende des 18. Jhdts der damalige Klusenvikar im Nebenamte, der Kanonikus Brockhoff, den Fußboden der Kapelle aufgraben ließ und dabei die Gebeine einer männlichen und einer weiblichen Person fand, deutete er diese als die Reste der Stifterin und des Geistlichen, der sie betreute. Aber es zeigten sich auch Teile anderer Skelette. Die Funde wurden, nicht sorgfältig untersucht, so dass sich aus ihnen keine Schlüsse für die Geschichte der Kluse ziehen lassen.

Immerhin widersprechen sie keineswegs der ursprünglichen Zweckbestimmung der Kapelle als einer wirklichen Klause.

Dafür spricht auch der um 1350 gebrauchte Name „Zelle“, der gerade für die von Klöstern aus gegründeten Einsiedeleien üblich war.

Die Klusen-Kapelle wurde 2008 bis 2009 mit großem Aufwand und sehr viel Liebe, Dank großzügiger Spenden, renoviert.

#### **Anmerkung: Fenster:**

Die Fenster in der Kluse wurden 1954 von dem Werdener Künstler Wilhelm de Graaf geschaffen und gehen auf die Geschichte der Klusen-Kapelle ein.

Fenster links:

Klusen-Kapelle Stand 10. Aug. 2009 S3



Fenster der Klusen-Kapelle im Juli 2009 - geschaffen 1954 von Wilhelm Graaf, E-Werden

- Das doppelböigige Fenster zeigt in der rechten Hälfte den heiligen Aegidius, den Patron der Kapelle.

- Die linke Hälfte ist den übrigen Nothelfern gewidmet.

Fenster rechts:

Das Spitzbogenfenster im hinteren Raum geht auf die Sage zurück, dass die Kapelle eine Sühnekapelle sei. In der Mitte ist Erzbischof Engelbert dargestellt, in bischöflichem Ornat mit Mitra, Stab und Pontifikalhandschuhen.

Der Bergische Löwe weist auf seine Abstammung hin, der Adler über seinem Haupt auf sein Amt als Reichsverweser.

- Auf der linken Seite oben betrauert einer seiner Soldaten den Tod des Erzbischofs.

- Darunter ist Engelbert im Gespräch mit der Essener Äbtissin dargestellt, um deren Schutz gegen ungerechtfertigte Forderungen des Vogtes Friedrich von Isenburg, Engelbert bemüht war.

- Das linke untere Feld zeigt den Überfall im Hohlweg bei Gevelsberg.

- Im rechten unteren Feld wird Engelbert dargestellt, wie er nach dem Überfall aufgebahrt wird.

- Im oberen Feld rechts ist die Verwandte dargestellt, die im Gebet den Tod Engelberts süht.

**Anmerkung: Barockes Altarbild „Himmelfahrt Mariens“**

an der östlichen Wand über dem historischen Altar.

Der Künstler und die Entstehungszeit sind nicht bekannt. Als Vorlage für das Bild diente das Gemälde von Peter Paul Rubens „Himmelfahrt Mariens“, das zwischen 1616 - 1618 geschaffen wurde.



Barockes Altarbild „Himmelfahrt Mariens“  
Unbekannter Künstler und Entstehungszeit

Die Darstellung ist in zwei Bildabschnitte geteilt: In der unteren Bildhälfte sind die Apostel mit drei Frauen um den geöffneten Steinsarg versammelt. Ein Apostel und eine Frau halten ein weißes Tuch in den Händen, das sich noch zum Teil im Sarkophag befindet. Eine der Frauen hält Blüten in der Hand. Vor dem Steinsarg liegen einige geöffnete Bücher. Die Jünger sind Zeugen des Augenblickes als Maria von Jesus in den Himmel aufgenommen wird. Deshalb sind sie in ihrem Erstaunen erstarrt. Regungslos nehmen sie teil und man sieht ihnen das Unbegreifliche an. Unterschiedlich sind die Reaktionen: einem bleibt

der Mund offen stehen, ein anderer versucht, mit dem erhobenen Arm das helle Licht abzuwehren, wieder eine anderer fällt auf die Knie, einige haben ehrfürchtig die Arme erhoben. Den Übergang zur zweiten Bildhälfte bildet der mittlere Apostel. Er ist als einziger vollständig und von der Rückseite dargestellt. Sein Körper zeigt die ganze Anspannung des Augenblicks. Er steht in Schrittstellung und der linke Fuß berührt fast den unteren Bildrand. Den linken Arm hat er über den Kopf gestreckt. Die obere zweite Bildszene ist von einer dunklen Bogenstellung gerahmt.

Die zentrale Figur ist Maria. Sie ist prachtvoll mit einem blauen Mantel, einem weißen Gewand und einem roten Untergewand bekleidet. Ihr Haar ist offen. Umgeben ist sie von einem Reigen verschiedenster Engel. Einer von ihnen hält einen Blumenkranz aus roten und weißen Blüten. Christus kommt ihr vom Himmel mit geöffneten Armen entgegen. Der Hintergrund ist gelblich gehalten und mit Lichtstrahlen durchflutet.

**Anmerkung: Ägidius, Aegidius, Hl.**

- Abt zu St. Gilles

kirchl. Fest 13.Febr.; 23.April; 1. Sept.;

† gest. um 720. in Südfrankreich

- gehört zu den 14 Nothelfern, zahlreiche Kirchen wurden ihm geweiht, so in Essen-Bredeney die Klusen-Kapelle.

- Schutzpatron - Jäger; Vieh; Hirten; Aussätzige, Schleifer,

**Anmerkung: Maria Cunegunda - Maria Kunigunde**

Dorothea Hedwig Franziska Xaveria Florentina von Sachsen

\* 10. November 1740 in Warschau; † 8. April 1826 in Dresden.

Sie war Prinzessin von Polen, Litauen und Sachsen aus dem Hause der albertinischen Wettiner sowie später Sternkreuzordensdame, Stiftsdame im Stift Münsterbilsen und letzte Fürstäbtissin der freiweltlichen Reichsstifte Essen und Thorn.

**Anmerkung: Graf Friedrich von Isenberg**

\* vor 1193; hingerichtet am 14. November 1226 in Köln

war Sohn von Graf Arnold von Altena († nach 1205) und Mechtild zu Styrum. Sein Stammsitz war die Burg Isenberg bei Hattingen.

Graf Friedrich traf sich im November 1225 auf dem Adelstag in Soest mit seinem Onkel zweiten Grades Graf Engelbert von Berg, dem Erzbischof von Köln, wobei letzterer vergeblich eine friedliche Einigung bezüglich der Vogtei

über die Reichsabtei Essen zu erzielen versuchte, die Graf Friedrich nach damaligen Klagen eigennützig und zu deren Schaden missbrauchte. Auf dem Rückweg von Soest nach Köln stellte Graf Friedrich seinem Verwandten in einem Hohlweg am Hange des Gevelsbergs zwischen Hagen und Schwelm am späten Nachmittag des 7. November 1225 einen Hinterhalt. Der Erzbischof wurde getötet.  
Am 14. November 1226 wurde Friedrich von Isenberg in Köln auf dem Rad hingerichtet.

Literaturnachweis:

Kluse 2 Geschichte der Pfarreihen-1893-Dr. P. Jacobs; Kluse Münster am Hellweg -1 1950 Nr. 5- 3. Jahrg; Klusebericht 100 Jahre St. Markus E-Bredeney, Hans Steinforth; Kluse Heft, Archivfotos, Fotos und Texte Hans Steinforth; Internet; Kluse Bild Ludgerusbrief 2.2009 v. Elisabeth Dorn-Schwägerl (Restauratorin); und viele andere Bücher und Schriften.  
Nummer der Denkmalliste / Eintragungsdatum: BauD 0063 / 14.02.1985